

## ZUM GELEIT

Nachdem 20 Jahrgänge dieser Zeitschrift in Frakturschrift gesetzt wurden, haben wir uns entschlossen, im Blick auf die Jugend und das wachsende Interesse im Ausland den neuen Jahrgang in einer modernen Antiquaschrift zu bringen und auch sonst im äußeren Erscheinungsbild den heutigen Wünschen an eine gepflegte Zeitschrift zu entsprechen. Eine gute Bebilderung gehört dazu, und darum erscheinen die Illustrationen, die für sich selbst sprechen, gesondert auf Kunstdruckpapier.

Alle diese Verbesserungen kamen unter tatkräftiger Mithilfe von Paul Schwan, Stuttgart, zustande. Sie sollen nur den Zweck erfüllen, daß der Leser und die Leserin einen leichteren Zugang zu dem Inhalt finden, der auch dieses Mal wieder auf reichhaltige Weise Geschichte und Gegenwart des Mennonitentums widerspiegelt.

Das dreihundertjährige Bestehen der süddeutschen Gemeinden nach dem Duldungsgesetz in der Kurpfalz gab Anlaß zu größeren und kleineren Rückblicken. Dabei stellte G. Hein zur allgemeinen Überraschung fest, daß der Anteil der Schweizer bei der Herkunft der süddeutschen Mennoniten bei weitem nicht so groß ist, wie bisher allgemein angenommen wurde.

Auf Sattler und seine Verfasserschaft der Schleithheimer Artikel haben wir schon 1957 hingewiesen. Seine Autorschaft ist nun durch cand. theol. Hans Stricker (unter Anleitung von Prof. Fr. Blanke) überzeugend nachgewiesen. In Neuland führt der Beitrag von Horst Gerlach über die Neutäufer. Merkwürdigerweise bestehen wenig Kontakte zu ihnen, obwohl sie im gleichen Gebiet wie die Mennoniten wohnen. Daß Pestalozzi die Täufer sehr genau kannte und sie schätzte, beleuchtet Prof. Froese in einem Aufsatz über „Pestalozzi und der Pietismus“, aus dem wir einen Abschnitt mit freundlicher Erlaubnis bringen.

Die unermüdlichen Familienforscher beschenken uns wieder mit einer Fülle von neuen Einsichten und nicht zuletzt die Tagung des Geschichtsvereins 1964 mit prägnanten Vorträgen, von denen wir einige eindrucksvolle hier veröffentlichen.

Ein besonderes Ereignis des Jahres 1965 möchten wir vorweg hervorheben: den Abschluß des Mennonitischen Lexikons, das unter der zielstrebigem Schriftleitung von Gerhard Hein nun mit der letzten Lieferung seine Arbeit beendet. Zwei Generationen haben daran gearbeitet. Welche unendliche

Mühe und Kraft steckt in den vier Bänden! An uns ist es, diesen Reichtum der Information recht zu nutzen.

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß der verdiente Historiker, Professor Dr. h. c. *Nanne van der Zijpp*, nach einer Blasenoperation am 22. Januar heimgegangen ist. Er ist erst 64 Jahre alt geworden (geb. 2. 4. 1900) und hat maßgebenden Anteil an der Redaktion des Mennonitischen Lexikons und der Mennonite Encyclopedia. Sein Heimgang reißt eine empfindliche Lücke in die kleine Schar der Kenner mennonitischer Geschichte. Für den niederländischen Bereich war er schlechthin d e r Kenner. Im nächsten Jahrgang werden wir einen eingehenden Nachruf bringen.

Am 7. Dezember vorigen Jahres verstarb der durch seine Familienforschung weithin bekanntgewordene Augenarzt Dr. *Werner Zimmermann*, früher Danzig, dann in Gotha ansässig. Mit Dr. Kauenhoven zusammen war er führend im Danziger Sippenverband. Auch seiner werden wir im nächsten Jahrgang ausführlicher gedenken.

Einer unserer Mitarbeiter in diesem Jahrgang hat seinen Aufsatz Herrn Dr. *Kurt Kauenhoven*, Göttingen, zum 75. Geburtstag in diesem Jahre gewidmet. Wir möchten uns diesem Glückwunsch von Herzen anschließen und hoffen, daß er auch in den nächsten Jahren noch viel auf dem Gebiet seiner speziellen Forschungen tun kann.

Bei Schluß der Redaktion erreicht uns eine Neuerscheinung, die wir erst das nächste Mal eingehender würdigen können:

Dirk Philips 1504–1568 von *J. Ten Doornkaat Koolman*, Verlag Tjeenk Willink / Haarlem, 235 Seiten.

Dieses Buch stellt eine Lebensarbeit des Verfassers dar, und wir werden es durch einen sachkundigen Mitarbeiter eingehend besprechen lassen.

Schließlich noch ein Hinweis auf eine wichtige Neuerscheinung in diesem Jahr. In Vorbereitung ist der Druck des Manuskriptes des heimgegangenen Professors B. H. Unruh „Führung und Fügung“, die Geschichte des Hilfswerks „Brüder in Not“ seit den Tagen der großen Flucht aus Rußland nach dem ersten Weltkrieg, nach eigenen Erlebnissen und ersten Quellen gestaltet.